Weltgebetstag der Frauen

Frauenbewegung – ökumenische Bewegung – Modell interkulturellen Lernens

Erika Straubinger-Keuser

1: Der Weltgebetstag der Frauen: "Informiertes Beten - betendes Handeln"

2: Zur Geschichte des Weltgebetstags

3: Frauenrelevante Ansätze: Ursprünge und Kontinuität

4: Der Weltgebetstag der Frauen im Horizont der Frauenbewegung

5: Der Weltgebetstag der Frauen: eine ökumenische Bewegung der Frauen im Horizont der Globalisierung

5.1. Frauen bewegen Ökumene zwischen Konfessionen

5.2. Frauen bewegen Ökumene weltweit

5.3. Frauen werden gesellschaftspolitisch handlungsfähig

Vortrag während eines diözesanen Besuchs in Moskau zur interkulturellen Verständigung im Rahmen des Aleksandr-Men-Preis (2002)

Weltgebetstag der Frauen

Frauenbewegung, Ökumenische Bewegung und Modell interkulturellen Lernens

"Frauen tragen die Hälfte des Himmels“ – sagt Mao
"Frauen wollen die Hälfte der Erde" – sagt Alice Schwarzer

Um beides und noch mehr geht es den Weltgebetstagsfrauen aus verschiedenen Ländern, Kulturen und Traditionen rund um den Erdball: Sie wollen den Himmel erden und die Erde aus christlicher Spiritualität und in weltumspannender Frauensolidarität gestalten.

1: Der Weltgebetstag der Frauen: "Informiertes Beten - betendes Handeln"

Unter dem Motto "informiertes Beten - betendes Handeln" - verbindet der Weltgebetstag der Frauen von Beginn an die beiden Pole: Spiritualität und Aktion, die Praxis des Gottesdienstes und die Praxis der Solidarität.

In jedem Jahr verfassen Frauen eines Landes oder einer Region den Weltgebetstagsgottesdienst, der jeweils am ersten Freitag von Frauen in 170 Ländern gefeiert wird. Dieser Feier voraus gehen intensive Vorbereitungen, denn nur genaue Kenntnisse des Landes und der Situation der Frauen, die jeweils mit ihrem Anliegen im Zentrum des Gebets stehen, ermöglichen "informiertes Beten".

Werkstätten, Arbeitstage und Materialien zu den jeweiligen Ländern unterstützen die Vorbereitung, bringen die Anliegen dortiger Frauen näher und geben Anstöße zu solidarischer Unterstützung.

Zum "Betenden Handeln", das unterschiedliche Elemente beschreibt, gehört vor allem auch das Teilen in Gestalt der Weltgebetstagskollekte, die fester Bestandteil des Gottesdienstes ist. Aus der Kollekte am Weltgebetstag in Deutschland werden inzwischen in jedem Jahr mehr als 150 Frauenprojekte besonders in den armen Ländern der Welt gefördert.

Die ökumenische Zusammenarbeit in Solidarität mit Frauen weltweit war und ist schon immer ein Grundelement des Weltgebetstags; in jüngster Zeit besonders in Ost- und Südeuropa, z. B. Polen, Rumänien, Tschechien, der Slowakei und Ungarn, aber auch in den Staaten der früheren Sowjetunion und des früheren Jugoslawiens. Dort arbeiten auch orthodoxe Frauen verstärkt mit.[1]

Der Weltgebetstag ist die weltweit größte ökumenische Basisbewegung von Frauen. Doch zumindest in Deutschland entwickelte er sich im Schatten des offiziellen kirchlichen Interesses, und auch in der feministischen Diskussion wird er wenig wahrgenommen.

Dies, obwohl in jedem Jahr allein in Deutschland etwa eineinhalb Millionen Frauen aus den unterschiedlichsten Kirchen beteiligt sind, obwohl die ökumenische Vielfalt von neun beteiligten Denominationen die Ökumene der Kirchen sprengt und obwohl die internationale Anbindung von 170 Ländern wohl einmalig sein dürfte.

[1] Vgl. Bechmann, Globalisierung 144.

Wenn die kirchliche Öffentlichkeit trotz allem dem Weltgebetstag wenig Beachtung schenkte, dann wohl deshalb, weil er nicht durch einen "amtlichen" Impuls ins Leben gerufen wurde, sondern aus dem Engagement von Frauen erwachsen ist, denen wenig mehr als eine auf individuelles Heil abzielende Gebetspraxis zugetraut wurde.[2]

Dass die Weltgebetstagsbewegung der Frauen nur einmal im Jahr ihre Gemeinschaft in unzähligen dezentral organisierten Gottesdiensten feiert, einen traditionellen Namen führt und auch z. T. von sogenannten traditionellen Frauen getragen wird, mag die vermuteten feministischen Vorbehalte erklären, nicht jedoch rechtfertigen.[3]

Betrachtet man aus zeitgeschichtlicher Perspektive den Traditionszusammenhang, aus dem heraus sich der Weltgebetstag der Frauen entwickelt hat, dann zeigt sich, dass diese Bewegung von Anfang an sowohl in ihrer Praxis wie in ihrer religiösen Grundlegung beeindruckende Ansätze von Frauenbefreiung und Frauenermächtigung entwickelte, die sich bis heute als tragende Grundpfeiler des Weltgebetstags der Frauen behauptet haben.

Diese These möchte ich mit einem kurzen Blick auf die Geschichte der Weltgebetstagsbewegung verdeutlichen.

In einem zweiten Schritt werde ich versuchen, die aktuelle Bedeutung des Weltgebetstags im Horizont der Frauenbewegung und der ökumenischen Bewegung aufzuzeigen. Dabei lege ich ein besonderes Augenmerk auf den interkulturellen Aspekt, der im Kontext der Globalisierung eine neue gesellschaftspolitische Aktualität erhält.

2: Zur Geschichte des Weltgebetstags[4]

Die Weltgebetstagsbewegung entstand in den USA. Ihre Wurzeln reichen zurück bis in die Weltmissionsbewegung der Neuzeit, auf deren Boden im 19. Jahrhundert in Amerika eine eigenständige Frauenbewegung entstanden ist, die sich bald durch das erkämpfte Recht zu selbstorganisierten, öffentlichen Gebetsversammlungen von Frauen auszeichnete.[5]

Die Missionsarbeit innerhalb der Kirche und in den verschiedenen Missionsgesellschaften gewann als relativ freies Betätigungsfeld eine große Bedeutung für Frauen, die in der damaligen Zeit – trotz vieler Proteste – von den Ämtern aller Kirchen ausgeschlossen waren. Die Frauenmissionsbewegung, die sich gegen männlichen Widerstand etablierte, entwickelte sich bald zu einer Organisation von beeindruckender Stärke.

Einen entscheidenden Anstoß gab Ende des 19. Jahrhunderts die Initiative von drei Frauen, die ziemlich zeitgleich zu einem Frauengebetstag aufriefen. Erschüttert von der Not der Einwanderer aus Europa und Asien im krisengeschüttelten Amerika, initiierte zunächst die Presbyterianerin Mary Ellen James einen Gebetstag für die "Innere Mission". Er sollte zu einem nationalen Schuldbekenntnis führen, verbunden mit einem Opfer zur Linderung der Not.

---

2 Vgl. Börsch, Weltgebetstag 435.

3 Vgl. Bechmann, Unser Volk speisen 111-113; dies., Spiritualität und Aktion, 190 ff.

4 Die aktuellsten historischen Ergebnisse bietet die Studie von Hiller, Ökumene 1999.

5 Vgl. ebd. 27.

Unter Federführung von Mary Ellen James gewann die "Innere Missionsbewegung" bald erstaunlichen politischen Einfluss. Da ihre Arbeit vorwiegend benachteiligten Bevölkerungsgruppen galt, führte sie Frauen zwangsläufig zur Auseinandersetzung mit den Zuständen im eigenen Land. Die Frauen erkannten sehr schnell die Notwendigkeit politischen Agierens, um – im Interesse der Menschen, für die sie arbeiteten – notwendige strukturelle Veränderungen zu erreichen.

So kümmerten sie sich über 30 Jahre vor Einführung des Frauenwahlrechts in den USA (1920) um Gesetzgebung, Verwaltung und Innenpolitik. Gleichzeitig waren sie in der Lage, in großem Umfang die Basis zu mobilisiereren.[6]

Drei Jahre nach dem Gebetstag für die "Innere Mission" riefen zwei baptistische Frauen, Helen B. Montgomery und Lucy Peabody, zu einem Gebetstag für die "Äußere Mission" auf, verbunden mit einer materiellen Hilfe für Frauen in Asien.

Die beiden Frauen erkämpften schließlich die Gründung von Mädchenschulen und Frauencolleges in verschiedenen asiatischen Ländern und setzten sich vehement dafür ein, dass mit der Frauenkollekte auch tatsächlich Frauenarbeit unterstützt wurde.

Beide Initiativen wurden 1919 zu einem gemeinsamen Gebetstag verbunden, an dem sich Frauen verschiedener Konfessionen beteiligten. Bereits acht Jahre später erfolge die Geburt des eigentlichen Weltgebetstags. Zugrunde lag die Vision einer Weltgemeinschaft christlicher Frauen aller Länder und ihrer partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Schon in seinem Geburtsjahr 1927 hatten sich Frauen aus vielen Ländern am Weltgebetstag der Frauen beteiligt.

„Einen weiteren Schritt hin zu einer Verknüpfung der Weltgebetstagsfäden und einer besseren Verständigung auf internationaler Ebene brachte die Gründung des Internationalen Weltgebetstagskomitees 1967/68. Alle 4-5 Jahre tagt es: die Delegierten der Nationalkomitees bestimmen die Themen für die Gottesdienstordnung und die Länder, aus denen die Gottesdienstordnungen kommen.“[7]

3: Frauenrelevante Ansätze: Ursprünge und Kontinuität

Der kurze Blick auf die Geschichte zeigt, dass sich der Weltgebetstag gewissermaßen aus einem traditionell kirchlichen Kontext herausgebildet hat: dem Bereich der sogenannten "Inneren" und "Äußeren Mission". Dieser Kontext lässt sich zunächst im modernen Sinn kaum als feministisch einstufen.

Im zeitgeschichtlichen Rahmen der gesamten kirchlichen Landschaft und der Stellung der Frau darin, besaß der Weltgebetstag jedoch schon damals zentrale frauenrelevante Ansätze. Diesen Ansätzen und den Frauen, die sie durch ihre Initiativen umsetzten, muss größter Respekt gezollt werden, der sie auch im Horizont der Feministischen Bewegung und der theologischen Forschung von Frauen würdigt.

---

6 Vgl. Hiller, Ökumene 1999, 45.

7 Bechmann, Spiritualität und Aktion 189 ff.

Aus dem historischen Rückblick lassen sich vor allem vier Ansätze erkennen, die in ihrer Kontinuität bis heute zu den Grundpfeilern des Weltgebetstags der Frauen gehören und diesen auszeichnen:

- Frauen beanspruchten Räume, besetzten und gestalteten sie eigenständig – auch gegen männlichen Widerstand; verbunden durch ein gemeinsames Ziel verschafften sie sich Stimme und Gehör.
- Bei allen Initiatorinnen ist von Anfang an das Bestreben erkennbar, Frauen zur Solidarität mit Frauen zu bewegen: spirituell durch gemeinsames Gebet, materiell durch das Teilen zugunsten von Frauen.
- Die Solidarität der Frauen im Beten und Handeln war von vorneherein grenzüberschreitend und ökumenisch angelegt.
- Die Bewegung des Weltgebetstags der Frauen als Solidarisierungsbewegung beginnt bereits in ihren Ursprüngen am Brennpunkt von Not, vor allem der Not von Frauen. Der Blick auf diese Not ließ Frauen zu Anwältinnen der Armen und Marginalisierten werden, führte sie zu einem kritischen Gesellschaftsbezug und über den sozial-caritativen Einsatz hinaus zu politischem Handeln.

Verfolgt man diese Spuren weiter und verknüpft sie mit dem Erscheinungsbild und der Bedeutung der heutigen Weltgebetstagsbewegung, dann lässt sich folgendes Bild zeichnen:[8]

Frauen haben eine vom Ansatz her für sie so attraktive Bewegung in Gang gebracht, dass diese heute in einhundertsiebzig Ländern – wenn auch in unterschiedlicher Form und Intensität – lebendig ist. In ihrer weit mehr als hundertjährigen Geschichte ist diese Bewegung weder untergegangen noch ermüdet, ganz im Gegenteil: sie wächst und praktiziert immer wieder neu Solidarität, zeigt Wahrnehmungsoffenheit, versucht, ihren Horizont von Frauenleben zu erweitern und entwickelt ein Frauenbewusstsein, das vielleicht nicht das Etikett feministisch trägt, aber doch vom Ansatz her Frauen aus aller "Herren Länder" in den Mittelpunkt stellt.

Das Spannungsfeld, das zugleich die große Wirksamkeit der Weltgebetstagsbewegung ermöglicht, liegt in der Unterschiedlichkeit der Frauen. Was sie teilen ist ihr Engagement im Projekt Weltgebetstag aus der Überzeugung der Bedeutung dieser Bewegung; aber darüber hinaus können ihre Einstellungen und Ziele – auch frauenpolitisch – durchaus unterschiedlich sein. Auch international gilt der Grundsatz, nicht auszugrenzen sondern die Ungleichzeitigkeit von Frauen in den verschiedenen Kirchen und Gesellschaften zu respektieren. Hierin kann praktisch wie konzeptionell eine herausfordernde Botschaft auch an die Feministische Theologie liegen.

Neben diesem frauenrelevanten Aspekt ist besonders auch der ökumenische als Grundkonstante hervorzuheben. Der Weltgebetstag verbindet Frauen aus verschiedenen Kirchen – und christliche Frauen aus verschiedenen Kulturen und Traditionen in aller Welt. In dieser ökumenischen Ausrichtung und Praxis ist die Weltgebetstagsbewegung Modell für konkretes Leben und Handeln in versöhnter Verschiedenheit.

Auf die beiden angesprochenen Grundausrichtungen des Weltgebetstages als Frauenbewegung und als ökumenische Bewegung möchte ich im Folgenden noch näher eingehen.

---

[8] Vgl. Bechmann, Spiritualität und Aktion 191.

4: Der Weltgebetstag der Frauen im Horizont der Frauenbewegung

"Von seinen Anfängen bis heute wird der Weltgebetstag der Frauen inhaltlich und organisatorisch von den Frauen selbst verantwortet. Er ist als eine Basisbewegung von Laiinnen entstanden und entwickelte eine eigene Dynamik, die sehr bald über konfessionelle und nationale Grenzen hinauswuchs und in eine ökumenische Gemeinschaft führte, die Raum gibt für Frauenspiritualität und eine Theologie aus der Perspektive von Frauen."[9]

Der Weltgebetstag der Frauen ist eine Bewegung, die Frauen ermutigt, eigene Wege zu finden und zu gehen. Zugleich ermächtigt sie Frauen, an der Gestaltung von Kirche und Gesellschaft in Richtung auf gerechtes, solidarisches und friedliches Zusammenleben hin mitzuwirken.

Diese Ermächtigung wird in der Weltgebetstagsbewegung der Frauen in einem Prozess vollzogen, den ich am Beispiel der Vorbereitung und Feier der Weltgebetstagsliturgie an einigen Punkten konkretisieren möchte.

Beim Weltgebetstag handeln Frauen – auch im religiös-liturgischen Bereich – selbstbestimmt und unabhängig von traditionell männlich geprägten und dominierten Strukturen. Eigenständig und in Erprobung neuer Formen gestalten und feiern sie den Gottesdienst, legen biblische Texte aus und wirken bei der Verkündigung mit. Sie tun dies nicht unter der Voraussetzung einer theologischen Ausbildung sondern als Laiinnen, die zur eigenen Umsetzung befähigt werden durch intensive Vorbereitung. Die Erarbeitung und Interpretation von Bibeltexten geschieht dabei in Zusammenarbeit mit Frauen unterschiedlicher Konfessionen.

Als Gemeinschaft von Gleichgesinnten und Gleichgestellten weckt und fördert die Weltgebetstagsbewegung der Frauen Charismen und Frauenkompetenzen, die in traditionellen Strukturen leicht untergehen. Beim Weltgebetstag erhalten Frauen Raum für liturgische Kreativität und werden Subjekte liturgischen Handelns. Sie übernehmen die Hauptrolle in der liturgischen Feier, stellen andere Frauen ins Zentrum und haben die seltene Chance, über die Mitarbeit am Entwurf eines Weltgebetstagsgottesdienstes weltweit Gehör zu finden.

Diese liturgische Ermächtigung von Frauen blieb in der Geschichte des Weltgebetstags von Seiten männlicher Amtsträger nicht unwidersprochen.[10] Die Weltgebetstagsfrauen selbst reflektieren diese Grundkonstante zwar nicht überall mit feministischen Kategorien - aber es besteht doch allgemeiner Konsens darüber, dass die tragende Rolle ausschließlich von Frauen ausgeführt werden kann und soll. An dieser Praxis würde niemand etwas ändern wollen.[11]

Hat die Feministische Theologie die Entwicklung von frauengerechten Gottesdiensten in Gang gesetzt, so geht der Weg des Weltgebetstags sozusagen umgekehrt: nicht eine Theorie muss von einer neuen Praxis eingeholt werden, sondern eine neue Praxis verwirklicht implizit eine Theorie oder Theologie, die vielleicht noch deutlicher zu entwickeln wäre.

---

9 Börsch, Weltgebetstag 435.

10 Vgl. Bechmann, Unser Volk speisen 123.

11 Vgl. dies., Spiritualität und Aktion 192.

Natürlich hat sich auch die Praxis des Weltgebetstags im Laufe der Zeit verändert. Je nach dem, welche Akzente die Frauen setzten, treten bestimmte Elemente in den Hintergrund, andere, z. B. gestalterische Elemente im Gottesdienst oder auch politisches Engagement, verstärken sich. Der Weltgebetstag der Frauen ist eine Bewegung, die sich in einem lebendigen Prozess befindet, in dem es zunehmend Affinitäten und wechselseitigen Austausch mit anderen Bewegungen gibt: der Frauenbewegung, der Friedensbewegung, der Ökologiebewegung etc. [12]

Diese Offenheit und Weite des Horizonts wurzelt wesentlich in der ökumenischen Ausrichtung der Weltgebetstagsbewegung, deren Bedeutung ich im Folgenden noch näher beleuchten möchte.

5: Weltgebetstag der Frauen: eine ökumenische Bewegung von Frauen im Horizont der Globalisierung

Der Weltgebetstag ist grundsätzlich ökumenisch. Er zielt darauf ab, die Ökumene vor Ort und weltweit zu stärken. Damit soll ein Beitrag geleistet werden zum gegenseitigen Verstehen und zum Frieden.

Der Begriff "Ökumene der Kirchen" hat eine doppelte Bedeutung: er kann die Ökumene zwischen den Konfessionen z.B. in Deutschland bezeichnen, er kann aber auch die Ökumene zwischen den Kirchen unterschiedlicher Länder und Kontinente meinen.

Was sich in dieser doppelten Reichweite der Ökumene ausdrückt, erfährt im Zuge der Globalisierung eine neue gesellschaftspolitische Aktualität: gefragt ist die Kompetenz im Umgang mit den "Anderen" und genau hier kann die Ökumene der Kirchen und in spezieller Weise der Weltgebetstag der Frauen einen Schatz an Erfahrungen einbringen, denn sie praktizieren seit langem diesen Umgang mit "Anderen"; sei es mit Menschen anderer Konfessionen oder mit Menschen anderer Länder und Kontinente. Diese gesellschaftlich dringend einzuholenden Erfahrungen können als generative Kraft genützt und in den Dienst der lokalen und globalen Allgemeinheit gestellt werden.[13] Hier kann der Weltgebetstag der Frauen zukunftseröffnende Impulse geben, denn er ist der Ort, an dem Frauen Ökumene zwischen den Konfessionen und Ökumene weltweit bewegen.

5.1. Frauen bewegen Ökumene zwischen Konfessionen

Der Wille zur ökumenischen Zusammenarbeit ist eine der stärksten Wurzeln des Weltgebetstags. Gegenseitiges Verständnis wird dabei durch die gemeinsame Praxis gefördert und nicht zuerst durch einen theoretischen Zugang etwa über "Konsenspapiere".

Frauen schaffen weltweite Verbindungen im Gebet und gemeinsames Handeln in Solidarität miteinander über viele Grenzen hinweg. Diese globale Perspektive konkretisiert sich in lokalen Verbindungen von konfessionell verschiedenen Frauengemeinschaften.

---

[12] Vgl. Bechmann, Spiritualität und Aktion 194.

[13] Vgl. dies., Globalisierung 143.

Indem die Frauen in den Gemeinden sich Jahr für Jahr in ökumenischer Zusammenarbeit für die Vorbereitung und Feier des Weltgebetstagsgottesdienstes engagieren, erleben sie Ökumene und durchleben den nicht immer einfachen Prozess ökumenischer Annäherung. Doch hier überwiegt der Wille zur Gemeinsamkeit durch die Einbindung in die globale Bewegung. Dies schafft einen Zusammenhalt an der Basis, den man auch in kirchlichen Bereichen oft vergeblich sucht.[14]

Gerade die ökumenischen Defizite der Kirchen zeigen, dass Ergebnisse von Experten-Dialogen, in denen eben doch akademisch über das Ökumenische verhandelt wird, wirkungsarm bleiben, wenn sie nicht auf breiter Basis gelebt werden. Insbesondere auf lokaler Ebene haben die Weltgebetstagsfrauen so intensiv und kontinuierlich zusammengearbeitet, dass ihre Praxis die kirchliche (Nicht-)Ökumene in den Schatten stellt.

Die zwischenkirchliche Ökumene wird unbestreitbar durch die Weltgebetstagsbewegung der Frauen gestärkt, gefördert und in Zeiten, in denen der ökumenische Schwung aus unterschiedlichen Gründen zu erlahmen droht, auch getragen.[15]

5.2. Frauen bewegen Ökumene weltweit

Die Wurzel des Erfolgs der ökumenischen Arbeit beim Weltgebetstag liegt in der Orientierung an einem bestimmten, gemeinsam zu erarbeitenden "Projekt", hier dem Projekt des Weltgebetstagsgottesdienstes.

Ökumenisches Lernen geschieht beim Weltgebetstag jedes Jahr durch die Aufnahme einer Gottesdienstordnung aus einem anderen Land und einem anderen kirchlichen Kontext. Die Frauen des Landes, die den Gottesdienst erstellen, kommen in den Blick. Das Ziel, die Frauen hinter dem Text hervortreten und sprechen zu lassen, das Anliegen ihres Gebets zu erfassen, erfordert die intensive Auseinandersetzung mit dem Lebens- und Glaubenskontext dieser Frauen.

"Zur Vorbereitung gehören die Arbeit an den Bibeltexten der Gottesdienstordnung wie auch die Informationen über den kirchlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Kontext. Im Hören auf das, was Frauen aus einem anderen Teil der Welt zu sagen haben, wird die besonders bei uns immer noch verbreitete Rollenverteilung zwischen Geber- und Nehmerländer aufgebrochen.
Im Hören und Sich-Einlassen auf die Situation anderer Frauen die eigene Situation neu zu bestimmen und daraus einen Gottesdienst in Solidarität mit ihnen zu gestalten – dies führt zu einer besonderen Qualität ökumenischer Gemeinschaft. Respekt vor der Glaubensäußerung anderer Frauen führt zum Respekt vor Verschiedenheit ebenso wie zu vertiefter Erfahrung von Gemeinschaft im Glauben."[16]

In diesem Prozess der Auseinandersetzung wird Fremdheit in jedem Jahr zu einer neuen Herausforderung. In der Unterschiedlichkeit kommt die Wirklichkeit zum Zuge: die Realität einer z. T. großen kulturellen Differenz und Ungleichzeitigkeit von Frauen in den verschiedenen Kirchen der Welt.

---

14 Bechmann, Globalisierung 146.

15 Vgl. dies, Unser Volk speisen 117; dies. Spiritualität und Aktion 194; dies., Globalisierung 146 ff.

16 Ebd. 145; vgl. dies., Praxis interkonfessioneller Arbeit 127.

In Anerkennung der Verschiedenheit suchen die Frauen am Weltgebetstag aber auch nach dem gemeinsam Tragenden, denn auch dies ist Realität: trotz unterschiedlicher Kontexte verbinden gemeinsame Glaubens und Lebenserfahrungen Frauen weltweit.
Der Umgang mit solchen Prozessen erfordert und schult zugleich Offenheit sowie interkulturelle Kompetenz. Dabei geht es nicht um eine Diskussion über fremde Frauen auf einer theoretischen Ebene, sondern es wird ein Dialog mit Frauen eines fremden Kontextes praktiziert, wenngleich der Dialog in diesem Fall über einen Text geschieht.

In jedem Falle aber erweist sich der Weltgebetstag der Frauen als Lernort interkultureller Erfahrung und interkulturellen Handelns, der Grenzen überwinden hilft: Grenzen des Vorurteils anderen Kulturen gegenüber, Grenzen der Trennung von Konfessionen, Grenzen der Unsichtbarkeit von Frauen.

In diesen Grenzüberschreitungen "liegt die Hoffnung, in kleinen, aber entscheidenden Schritten an Versöhnung und Frieden mitzuarbeiten"[17].

5.3. Gesellschaftspolitisch handlungsfähig werden

Die intensive Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Ländern und Lebenswelten von Frauen im Rahmen des Weltgebetstags zeigt Folgen. Information und die Aneignung differenzierter Kenntnisse baut Herrschaftswissen Schritt für Schritt ab, profiliert die eigene Außenperspektive und schärft die Wahrnehmung von Problemzusammenhängen. Dieser Prozess vertieft die Frauensolidarität über gesellschaftliche und nationale Grenzen hinweg. Er lässt die Gemeinsamkeiten von Frauensituationen in allen Ländern sowie die Notwendigkeit einer entsprechend globalen Gesellschaftskritik klarer erkennen.

Frauensolidarität über nationale Grenzen hinweg verschafft sich in der Weltgebetstagsbewegung von Frauen auf verschiedene Weise Ausdruck; sei es durch Projektarbeit oder durch politisches Engagement im eigenen gesellschaftlichen Kontext.

Aus der Kollekte am Weltgebetstag in Deutschland werden in jedem Jahr Frauenprojekte, besonders in Asien, Afrika und Lateinamerika, dem Pazifik und zunehmend auch in Osteuropa gefördert. Auch über diese Projekte lässt sich viel über Lebenswelt und Alltag von Frauen in anderen Ländern lernen. In den Projekten geht es um die Verbesserung der Lebenssituation von Frauen, um einkommensschaffende Maßnahmen bis hin zur Unterstützung von Ausbildung von Frauen. Dabei ist zu sehen, dass auch diese Arbeit begann, lange bevor in der entwicklungspolitischen Diskussion die Rolle der Frauen im Entwicklungsprozess reflektiert wurde.

"Die Projekte fördern das, was kurz mit ‚Empowerment' von Frauen umschrieben wird. Seit Beginn der Projektarbeit erhielten allein aus der Kollekte in Deutschland mehr als 3.500 Frauenprojekte eine Anschubfinanzierung"[18]: eine stolze Bilanz für ein Bewegung, die weitgehend dezentral organisiert ist und nahezu ausschließlich auf das Engagement der Frauen vor Ort baut.

---

[17] Bechmann, Praxis interkonfessioneller Arbeit 130.

[18] Dies., Globalisierung 146; vgl. dies., Spiritualität und Aktion 193.

Das Handeln bleibt nicht bei der materiellen Unterstützung stehen.

Weltgebetstagsfrauen erfahren immer wieder durch die Beschäftigung mit den unterschiedlichen Ländern, wie eingebunden sie selbst in die Strukturen sind, dass ihr eigenes Handeln vor Ort Auswirkungen hat auf andere Länder, im Positiven wie im Negativen.

Handeln in Solidarität mit Frauen weltweit heißt auch, die Verantwortung im eigenen Kontext wahrzunehmen, im eigenen Land für Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft zu arbeiten. Vor diesem Hintergrund entwickeln Frauen im Rahmen des Weltgebetstags auf unterschiedliche Weise bewusstes politisches Engagement und werden in der Einsicht bestärkt, dass mit der Unterstützung von Kampagnen oder Aktionen durchaus Einfluss genommen werden kann gerade auf die Lebenssituation von Frauen in anderen Ländern.

Frauenbezogenes Engagement basiert auf dem Eintauchen in eine Problematik und wird dadurch plausibel und notwendig. Engagement ist aber nicht nur Arbeit, sondern wirkt sich auch auf das Selbstbewusstsein aus. Gemeinsam für etwas kämpfen, eintreten, auch etwas erreichen, an die Öffentlichkeit gehen, lässt die eigene Stärke spüren und gibt Kraft für den weiteren Weg, die Vision einer ökumenischen friedlichen und gerechten Zukunft lebendig werden zu lassen.

Erika Straubinger-Keuser

Literatur:

Bechmann Ulrike, "Unser Volk speisen, heilen und befreien". Reflexionen zum Weltgebetstag der Frauen, in: Esser, A. / Schottroff, L. (Hg.), Feministische Theologie im europäischen Kontext, Kampen / Mainz 1993, 111-128 (Jahrbuch der europäischen Gesellschaft für die theologische Forschung).

Dies., Der Weltgebetstag der Frauen – Praxis interkonfessioneller Arbeit, in: Diakonia 25(1994) 125-130.

Dies., Spiritualität und Aktion: Kennzeichen und Ziele des Gottesdienstes am Weltgebetstag der Frauen, in: Jost, R. / Schweiger, U. (Hg.), Feministische Impulse für den Gottesdienst, Stuttgart / Berlin / Köln 1996, 189-203.

Dies., Frauen bewegen die Ökumene: 50 Jahre Weltgebetstag der Frauen in Deutschland, in: UNA SANCTA 4 (1998) 311-317.

Dies., Weltgebetstag der Frauen – Ökumene im Horizont der Globalisierung, in: EKD (Hg.), Mitteilungen aus Ökumene und Auslandsarbeit. Reader für die Synode der EKD in Braunschweig, November 2000 zum Schwerpunktthema "Ökumene", Breklum 2000, 143-149.

Dies., Herzstück Bibelarbeit – Der Weltgebetstag der Frauen, in: Bibel und Kirche 3(2001) 138-142.

Dies., Spiritualität der Weltgebetstagsbewegung: Reise ins Andere und finde dich selbst, in: Europäische Gesellschaft für Theologische Forschung von Frauen (Hg.), Sources and Resources of Feminist Theologies. 7th Conference, 17-21 August 1997, Thessaloniki 1998, 65-83.

Börsch Ulrike, Weltgebetstag der Frauen, in: Wörterbuch feministischer Theologie, hg. v. Gössmann Elisabeth / Moltmann-Wendel Elisabeth u.a., Gütersloh 1991, 435-438.

Hiller Helga, Ökumene der Frauen. Anfänge und frühe Geschichte der Weltgebetstagsbewegung in den USA, weltweit und in Deutschland. Schriftenreihe zum Weltgebetstag Bd. 4, Stein 1999.

Hiller Helga, Weltfreundschaft der Frauen, in: Wurzeln und Visionen. Auf den Spuren einer lebendigen Kirche, München 1999, 175-178.

Schmidt-Bisalski Angelika (Hg.), Ein Freitag im März. Weltgebetstagstaschenbuch, Offenbach / Düsseldorf 1986[2].

2: Zur Geschichte des Weltgebetstags[4]

Die Weltgebetstagsbewegung entstand in den USA. Ihre Wurzeln reichen zurück bis Ende des 19. Jahrhunderts. Entscheidenden Anstoß gab die Initiative von drei Frauen, die ziemlich zeitgleich zu einem Frauengebetstag aufriefen. Erschüttert von der Not der Einwanderer aus Europa und Asien im krisengeschüttelten Amerika, initiierte zunächst die Presbyte-

rianerin Mary Ellen James einen Gebetstag für die "Innere Mission". Er sollte zu einem nationalen Schuldbekenntnis führen, verbunden mit einem Opfer zur Linderung der Not.

Unter Federführung von Mary Ellen James gewann die "Innere Missionsbewegung" bald erstaunlichen politischen Einfluss. Da ihre Arbeit vorwiegend benachteiligten Bevölkerungsgruppen galt, führte sie Frauen zwangsläufig zur Auseinandersetzung mit den Zuständen im eigenen Land. Die Frauen erkannten sehr schnell die Notwendigkeit politischen Agierens, um – im Interesse der Menschen, für die sie arbeiteten – notwendige strukturelle Veränderungen zu erreichen.

So kümmerten sie sich über 30 Jahre vor Einführung des Frauenwahlrechts in den USA (1920) um Gesetzgebung, Verwaltung und Innenpolitik. Gleichzeitig waren sie in der Lage, in großem Umfang die Basis zu mobilisiereren.[6]

Drei Jahre nach dem Gebetstag für die "Innere Mission" riefen zwei baptistische Frauen, Helen B. Montgomery und Lucy Peabody, zu einem Gebetstag für die "Äußere Mission" auf, verbunden mit einer materiellen Hilfe für Frauen in Asien.

Die beiden Frauen erkämpften schließlich die Gründung von Mädchenschulen und Frauencolleges in verschiedenen asiatischen Ländern und setzten sich vehement dafür ein, dass mit der Frauenkollekte auch tatsächlich Frauenarbeit unterstützt wurde.

Beide Initiativen wurden 1919 zu einem gemeinsamen Gebetstag verbunden, an dem sich Frauen verschiedener Konfessionen beteiligten. Bereits acht Jahre später erfolge die Geburt des eigentlichen Weltgebetstags. Zugrunde lag die Vision einer Weltgemeinschaft christlicher Frauen aller Länder und ihrer partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Schon in seinem Geburtsjahr 1927 hatten sich Frauen aus vielen Ländern am Weltgebetstag der Frauen beteiligt.

„Einen weiteren Schritt hin zu einer Verknüpfung der Weltgebetstagsfäden und einer besseren Verständigung auf internationaler Ebene brachte die Gründung des Internationalen Weltgebetstagskomitees 1967/68. Alle 4-5 Jahre tagt es: die Delegierten der Nationalkomitees bestimmen die Themen für die Gottesdienstordnung und die Länder, aus denen die Gottesdienstordnungen kommen.“[7]

3: Frauenrelevante Ansätze: Ursprünge und Kontinuität

Der kurze Blick auf die Geschichte zeigt, dass sich der Weltgebetstag gewissermaßen aus einem traditionell kirchlichen Kontext herausgebildet hat: dem Bereich der sogenannten "Inneren" und "Äußeren Mission". Dieser Kontext lässt sich zunächst im modernen Sinn kaum als feministisch einstufen.

Im zeitgeschichtlichen Rahmen der gesamten kirchlichen Landschaft und der Stellung der Frau darin, besaß der Weltgebetstag jedoch schon damals zentrale frauenrelevante Ansätze. Diesen Ansätzen und den Frauen, die sie durch ihre Initiativen umsetzten, muss größter Respekt gezollt werden, der sie auch im Horizont der Feministischen Bewegung und der theologischen Forschung von Frauen würdigt.

[6] Vgl. Hiller, Ökumene 1999, 45.
[7] Bechmann, Spiritualität und Aktion 189 ff.

Aus dem historischen Rückblick lassen sich vor allem vier Ansätze erkennen, die in ihrer Kontinuität bis heute zu den Grundpfeilern des Weltgebetstags der Frauen gehören und diesen auszeichnen:

- Frauen beanspruchten Räume, besetzten und gestalteten sie eigenständig – auch gegen männlichen Widerstand; verbunden durch ein gemeinsames Ziel verschafften sie sich Stimme und Gehör.
- Bei allen Initiatorinnen ist von Anfang an das Bestreben erkennbar, Frauen zur Solidarität mit Frauen zu bewegen: spirituell durch gemeinsames Gebet, materiell durch das Teilen zugunsten von Frauen.
- Die Solidarität der Frauen im Beten und Handeln war von vorneherein grenzüberschreitend und ökumenisch angelegt.
- Die Bewegung des Weltgebetstags der Frauen als Solidarisierungsbewegung beginnt bereits in ihren Ursprüngen am Brennpunkt von Not, vor allem der Not von Frauen. Der Blick auf diese Not ließ Frauen zu Anwältinnen der Armen und Marginalisierten werden, führte sie zu einem kritischen Gesellschaftsbezug und über den sozial-caritativen Einsatz hinaus zu politischem Handeln.

Verfolgt man diese Spuren weiter und verknüpft sie mit dem Erscheinungsbild und der Bedeutung der heutigen Weltgebetstagsbewegung, dann lässt sich folgendes Bild zeichnen:[8]

Frauen haben eine vom Ansatz her für sie so attraktive Bewegung in Gang gebracht, dass diese heute in einhundertsiebzig Ländern – wenn auch in unterschiedlicher Form und Intensität – lebendig ist. In ihrer weit mehr als hundertjährigen Geschichte ist diese Bewegung weder untergegangen noch ermüdet, ganz im Gegenteil: sie wächst und praktiziert immer wieder neu Solidarität, zeigt Wahrnehmungsoffenheit, versucht, ihren Horizont von Frauenleben zu erweitern und entwickelt ein Frauenbewusstsein, das vielleicht nicht das Etikett feministisch trägt, aber doch vom Ansatz her Frauen aus aller "Herren Länder" in den Mittelpunkt stellt.

Das Spannungsfeld, das zugleich die große Wirksamkeit der Weltgebetstagsbewegung ermöglicht, liegt in der Unterschiedlichkeit der Frauen. Was sie teilen ist ihr Engagement im Projekt Weltgebetstag aus der Überzeugung der Bedeutung dieser Bewegung; aber darüber hinaus können ihre Einstellungen und Ziele – auch frauenpolitisch – durchaus unterschiedlich sein. Auch international gilt der Grundsatz, nicht auszugrenzen sondern die Ungleichzeitigkeit von Frauen in den verschiedenen Kirchen und Gesellschaften zu respektieren. Hierin kann praktisch wie konzeptionell eine herausfordernde Botschaft auch an die Feministische Theologie liegen.

Neben diesem frauenrelevanten Aspekt ist besonders auch der ökumenische als Grundkonstante hervorzuheben. Der Weltgebetstag verbindet Frauen aus verschiedenen Kirchen – und christliche Frauen aus verschiedenen Kulturen und Traditionen in aller Welt. In dieser ökumenischen Ausrichtung und Praxis ist die Weltgebetstagsbewegung Modell für konkretes Leben und Handeln in versöhnter Verschiedenheit.

Auf die beiden angesprochenen Grundausrichtungen des Weltgebetstages als Frauenbewegung und als ökumenische Bewegung möchte ich im Folgenden noch näher eingehen.

---

[8] Vgl. Bechmann, Spiritualität und Aktion 191.

4: Der Weltgebetstag der Frauen im Horizont der Frauenbewegung

"Von seinen Anfängen bis heute wird der Weltgebetstag der Frauen inhaltlich und organisatorisch von den Frauen selbst verantwortet. Er ist als eine Basisbewegung von Laiinnen entstanden und entwickelte eine eigene Dynamik, die sehr bald über konfessionelle und nationale Grenzen hinauswuchs und in eine ökumenische Gemeinschaft führte, die Raum gibt für Frauenspiritualität und eine Theologie aus der Perspektive von Frauen."[9]

Der Weltgebetstag der Frauen ist eine Bewegung, die Frauen ermutigt, eigene Wege zu finden und zu gehen. Zugleich ermächtigt sie Frauen, an der Gestaltung von Kirche und Gesellschaft in Richtung auf gerechtes, solidarisches und friedliches Zusammenleben hin mitzuwirken.

Diese Ermächtigung wird in der Weltgebetstagsbewegung der Frauen in einem Prozess vollzogen, den ich am Beispiel der Vorbereitung und Feier der Weltgebetstagsliturgie an einigen Punkten konkretisieren möchte.

Beim Weltgebetstag handeln Frauen – auch im religiös-liturgischen Bereich – selbstbestimmt und unabhängig von traditionell männlich geprägten und dominierten Strukturen. Eigenständig und in Erprobung neuer Formen gestalten und feiern sie den Gottesdienst, legen biblische Texte aus und wirken bei der Verkündigung mit. Sie tun dies nicht unter der Voraussetzung einer theologischen Ausbildung sondern als Laiinnen, die zur eigenen Umsetzung befähigt werden durch intensive Vorbereitung. Die Erarbeitung und Interpretation von Bibeltexten geschieht dabei in Zusammenarbeit mit Frauen unterschiedlicher Konfessionen.

Als Gemeinschaft von Gleichgesinnten und Gleichgestellten weckt und fördert die Weltgebetstagsbewegung der Frauen Charismen und Frauenkompetenzen, die in traditionellen Strukturen leicht untergehen. Beim Weltgebetstag erhalten Frauen Raum für liturgische Kreativität und werden Subjekte liturgischen Handelns. Sie übernehmen die Hauptrolle in der liturgischen Feier, stellen andere Frauen ins Zentrum und haben die seltene Chance, über die Mitarbeit am Entwurf eines Weltgebetstagsgottesdienstes weltweit Gehör zu finden.

Diese liturgische Ermächtigung von Frauen blieb in der Geschichte des Weltgebetstags von Seiten männlicher Amtsträger nicht unwidersprochen.[10] Die Weltgebetstagsfrauen selbst reflektieren diese Grundkonstante zwar nicht überall mit feministischen Kategorien - aber es besteht doch allgemeiner Konsens darüber, dass die tragende Rolle ausschließlich von Frauen ausgeführt werden kann und soll. An dieser Praxis würde niemand etwas ändern wollen.[11]

Hat die Feministische Theologie die Entwicklung von frauengerechten Gottesdiensten in Gang gesetzt, so geht der Weg des Weltgebetstags sozusagen umgekehrt: nicht eine Theorie muss von einer neuen Praxis eingeholt werden, sondern eine neue Praxis verwirklicht implizit eine Theorie oder Theologie, die vielleicht noch deutlicher zu entwickeln wäre.

---

9 Börsch, Weltgebetstag 435.

10 Vgl. Bechmann, Unser Volk speisen 123.

11 Vgl. dies., Spiritualität und Aktion 192.

Natürlich hat sich auch die Praxis des Weltgebetstags im Laufe der Zeit verändert. Je nach dem, welche Akzente die Frauen setzten, treten bestimmte Elemente in den Hintergrund, andere, z. B. gestalterische Elemente im Gottesdienst oder auch politisches Engagement, verstärken sich. Der Weltgebetstag der Frauen ist eine Bewegung, die sich in einem lebendigen Prozess befindet, in dem es zunehmend Affinitäten und wechselseitigen Austausch mit anderen Bewegungen gibt: der Frauenbewegung, der Friedensbewegung, der Ökologiebewegung etc. [12]

Diese Offenheit und Weite des Horizonts wurzelt wesentlich in der ökumenischen Ausrichtung der Weltgebetstagsbewegung, deren Bedeutung ich im Folgenden noch näher beleuchten möchte.

5: Weltgebetstag der Frauen: eine ökumenische Bewegung von Frauen im Horizont der Globalisierung

Der Weltgebetstag ist grundsätzlich ökumenisch. Er zielt darauf ab, die Ökumene vor Ort und weltweit zu stärken. Damit soll ein Beitrag geleistet werden zum gegenseitigen Verstehen und zum Frieden.

Der Begriff "Ökumene der Kirchen" hat eine doppelte Bedeutung: er kann die Ökumene zwischen den Konfessionen z.B. in Deutschland bezeichnen, er kann aber auch die Ökumene zwischen den Kirchen unterschiedlicher Länder und Kontinente meinen.

Was sich in dieser doppelten Reichweite der Ökumene ausdrückt, erfährt im Zuge der Globalisierung eine neue gesellschaftspolitische Aktualität: gefragt ist die Kompetenz im Umgang mit den "Anderen" und genau hier kann die Ökumene der Kirchen und in spezieller Weise der Weltgebetstag der Frauen einen Schatz an Erfahrungen einbringen, denn sie praktizieren seit langem diesen Umgang mit "Anderen"; sei es mit Menschen anderer Konfessionen oder mit Menschen anderer Länder und Kontinente. Diese gesellschaftlich dringend einzuholenden Erfahrungen können als generative Kraft genützt und in den Dienst der lokalen und globalen Allgemeinheit gestellt werden.[13] Hier kann der Weltgebetstag der Frauen zukunftseröffnende Impulse geben, denn er ist der Ort, an dem Frauen Ökumene zwischen den Konfessionen und Ökumene weltweit bewegen.

5.1. Frauen bewegen Ökumene zwischen Konfessionen

Der Wille zur ökumenischen Zusammenarbeit ist eine der stärksten Wurzeln des Weltgebetstags. Gegenseitiges Verständnis wird dabei durch die gemeinsame Praxis gefördert und nicht zuerst durch einen theoretischen Zugang etwa über "Konsenspapiere".

Frauen schaffen weltweite Verbindungen im Gebet und gemeinsames Handeln in Solidarität miteinander über viele Grenzen hinweg. Diese globale Perspektive konkretisiert sich in lokalen Verbindungen von konfessionell verschiedenen Frauengemeinschaften.

---

[12] Vgl. Bechmann, Spiritualität und Aktion 194.

[13] Vgl. dies., Globalisierung 143.

Indem die Frauen in den Gemeinden sich Jahr für Jahr in ökumenischer Zusammenarbeit für die Vorbereitung und Feier des Weltgebetstagsgottesdienstes engagieren, erleben sie Ökumene und durchleben den nicht immer einfachen Prozess ökumenischer Annäherung. Doch hier überwiegt der Wille zur Gemeinsamkeit durch die Einbindung in die globale Bewegung. Dies schafft einen Zusammenhalt an der Basis, den man auch in kirchlichen Bereichen oft vergeblich sucht.[14]

Gerade die ökumenischen Defizite der Kirchen zeigen, dass Ergebnisse von Experten-Dialogen, in denen eben doch akademisch über das Ökumenische verhandelt wird, wirkungsarm bleiben, wenn sie nicht auf breiter Basis gelebt werden. Insbesondere auf lokaler Ebene haben die Weltgebetstagsfrauen so intensiv und kontinuierlich zusammengearbeitet, dass ihre Praxis die kirchliche (Nicht-)Ökumene in den Schatten stellt.

Die zwischenkirchliche Ökumene wird unbestreitbar durch die Weltgebetstagsbewegung der Frauen gestärkt, gefördert und in Zeiten, in denen der ökumenische Schwung aus unterschiedlichen Gründen zu erlahmen droht, auch getragen.[15]

5.2. Frauen bewegen Ökumene weltweit

Die Wurzel des Erfolgs der ökumenischen Arbeit beim Weltgebetstag liegt in der Orientierung an einem bestimmten, gemeinsam zu erarbeitenden "Projekt", hier dem Projekt des Weltgebetstagsgottesdienstes.

Ökumenisches Lernen geschieht beim Weltgebetstag jedes Jahr durch die Aufnahme einer Gottesdienstordnung aus einem anderen Land und einem anderen kirchlichen Kontext. Die Frauen des Landes, die den Gottesdienst erstellen, kommen in den Blick. Das Ziel, die Frauen hinter dem Text hervortreten und sprechen zu lassen, das Anliegen ihres Gebets zu erfassen, erfordert die intensive Auseinandersetzung mit dem Lebens- und Glaubenskontext dieser Frauen.

"Zur Vorbereitung gehören die Arbeit an den Bibeltexten der Gottesdienstordnung wie auch die Informationen über den kirchlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Kontext. Im Hören auf das, was Frauen aus einem anderen Teil der Welt zu sagen haben, wird die besonders bei uns immer noch verbreitete Rollenverteilung zwischen Geber- und Nehmerländer aufgebrochen.
Im Hören und Sich-Einlassen auf die Situation anderer Frauen die eigene Situation neu zu bestimmen und daraus einen Gottesdienst in Solidarität mit ihnen zu gestalten – dies führt zu einer besonderen Qualität ökumenischer Gemeinschaft. Respekt vor der Glaubensäußerung anderer Frauen führt zum Respekt vor Verschiedenheit ebenso wie zu vertiefter Erfahrung von Gemeinschaft im Glauben."[16]

In diesem Prozess der Auseinandersetzung wird Fremdheit in jedem Jahr zu einer neuen Herausforderung. In der Unterschiedlichkeit kommt die Wirklichkeit zum Zuge: die Realität einer z. T. großen kulturellen Differenz und Ungleichzeitigkeit von Frauen in den verschiedenen Kirchen der Welt.

---

14 Bechmann, Globalisierung 146.

15 Vgl. dies, Unser Volk speisen 117; dies. Spiritualität und Aktion 194; dies., Globalisierung 146 ff.

16 Ebd. 145; vgl. dies., Praxis interkonfessioneller Arbeit 127.

In Anerkennung der Verschiedenheit suchen die Frauen am Weltgebetstag aber auch nach dem gemeinsam Tragenden, denn auch dies ist Realität: trotz unterschiedlicher Kontexte verbinden gemeinsame Glaubens und Lebenserfahrungen Frauen weltweit.
Der Umgang mit solchen Prozessen erfordert und schult zugleich Offenheit sowie interkulturelle Kompetenz. Dabei geht es nicht um eine Diskussion über fremde Frauen auf einer theoretischen Ebene, sondern es wird ein Dialog mit Frauen eines fremden Kontextes praktiziert, wenngleich der Dialog in diesem Fall über einen Text geschieht.

In jedem Falle aber erweist sich der Weltgebetstag der Frauen als Lernort interkultureller Erfahrung und interkulturellen Handelns, der Grenzen überwinden hilft: Grenzen des Vorurteils anderen Kulturen gegenüber, Grenzen der Trennung von Konfessionen, Grenzen der Unsichtbarkeit von Frauen.

In diesen Grenzüberschreitungen "liegt die Hoffnung, in kleinen, aber entscheidenden Schritten an Versöhnung und Frieden mitzuarbeiten"[17].

5.3. Gesellschaftspolitisch handlungsfähig werden

Die intensive Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Ländern und Lebenswelten von Frauen im Rahmen des Weltgebetstags zeigt Folgen. Information und die Aneignung differenzierter Kenntnisse baut Herrschaftswissen Schritt für Schritt ab, profiliert die eigene Außenperspektive und schärft die Wahrnehmung von Problemzusammenhängen. Dieser Prozess vertieft die Frauensolidarität über gesellschaftliche und nationale Grenzen hinweg. Er lässt die Gemeinsamkeiten von Frauensituationen in allen Ländern sowie die Notwendigkeit einer entsprechend globalen Gesellschaftskritik klarer erkennen.

Frauensolidarität über nationale Grenzen hinweg verschafft sich in der Weltgebetstagsbewegung von Frauen auf verschiedene Weise Ausdruck; sei es durch Projektarbeit oder durch politisches Engagement im eigenen gesellschaftlichen Kontext.

Aus der Kollekte am Weltgebetstag in Deutschland werden in jedem Jahr Frauenprojekte, besonders in Asien, Afrika und Lateinamerika, dem Pazifik und zunehmend auch in Osteuropa gefördert. Auch über diese Projekte lässt sich viel über Lebenswelt und Alltag von Frauen in anderen Ländern lernen. In den Projekten geht es um die Verbesserung der Lebenssituation von Frauen, um einkommensschaffende Maßnahmen bis hin zur Unterstützung von Ausbildung von Frauen. Dabei ist zu sehen, dass auch diese Arbeit begann, lange bevor in der entwicklungspolitischen Diskussion die Rolle der Frauen im Entwicklungsprozess reflektiert wurde.

"Die Projekte fördern das, was kurz mit ‚Empowerment' von Frauen umschrieben wird. Seit Beginn der Projektarbeit erhielten allein aus der Kollekte in Deutschland mehr als 3.500 Frauenprojekte eine Anschubfinanzierung"[18]: eine stolze Bilanz für ein Bewegung, die weitgehend dezentral organisiert ist und nahezu ausschließlich auf das Engagement der Frauen vor Ort baut.

---

[17] Bechmann, Praxis interkonfessioneller Arbeit 130.

[18] Dies., Globalisierung 146; vgl. dies., Spiritualität und Aktion 193.

Das Handeln bleibt nicht bei der materiellen Unterstützung stehen.

Weltgebetstagsfrauen erfahren immer wieder durch die Beschäftigung mit den unterschiedlichen Ländern, wie eingebunden sie selbst in die Strukturen sind, dass ihr eigenes Handeln vor Ort Auswirkungen hat auf andere Länder, im Positiven wie im Negativen.

Handeln in Solidarität mit Frauen weltweit heißt auch, die Verantwortung im eigenen Kontext wahrzunehmen, im eigenen Land für Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft zu arbeiten. Vor diesem Hintergrund entwickeln Frauen im Rahmen des Weltgebetstags auf unterschiedliche Weise bewusstes politisches Engagement und werden in der Einsicht bestärkt, dass mit der Unterstützung von Kampagnen oder Aktionen durchaus Einfluss genommen werden kann gerade auf die Lebenssituation von Frauen in anderen Ländern.

Frauenbezogenes Engagement basiert auf dem Eintauchen in eine Problematik und wird dadurch plausibel und notwendig. Engagement ist aber nicht nur Arbeit, sondern wirkt sich auch auf das Selbstbewusstsein aus. Gemeinsam für etwas kämpfen, eintreten, auch etwas erreichen, an die Öffentlichkeit gehen, lässt die eigene Stärke spüren und gibt Kraft für den weiteren Weg, die Vision einer ökumenischen friedlichen und gerechten Zukunft lebendig werden zu lassen.

Erika Straubinger-Keuser

WELTGEBETSTAG DER FRAUEN

Literatur:

Bechmann Ulrike, "Unser Volk speisen, heilen und befreien". Reflexionen zum Weltgebetstag der Frauen, in: Esser, A. / Schottroff, L. (Hg.), Feministische Theologie im europäischen Kontext, Kampen / Mainz 1993, 111-128 (Jahrbuch der europäischen Gesellschaft für die theologische Forschung).

Dies., Der Weltgebetstag der Frauen – Praxis interkonfessioneller Arbeit, in: Diakonia 25(1994) 125-130.

Dies., Spiritualität und Aktion: Kennzeichen und Ziele des Gottesdienstes am Weltgebetstag der Frauen, in: Jost, R. / Schweiger, U. (Hg.), Feministische Impulse für den Gottesdienst, Stuttgart / Berlin / Köln 1996, 189-203.

Dies., Frauen bewegen die Ökumene: 50 Jahre Weltgebetstag der Frauen in Deutschland, in: UNA SANCTA 4 (1998) 311-317.

Dies., Weltgebetstag der Frauen – Ökumene im Horizont der Globalisierung, in: EKD (Hg.), Mitteilungen aus Ökumene und Auslandsarbeit. Reader für die Synode der EKD in Braunschweig, November 2000 zum Schwerpunktthema "Ökumene", Breklum 2000, 143-149.

Dies., Herzstück Bibelarbeit – Der Weltgebetstag der Frauen, in: Bibel und Kirche 3(2001) 138-142.

Dies., Spiritualität der Weltgebetstagsbewegung: Reise ins Andere und finde dich selbst, in: Europäische Gesellschaft für Theologische Forschung von Frauen (Hg.), Sources and Resources of Feminist Theologies. 7th Conference, 17-21 August 1997, Thessaloniki 1998, 65-83.

Börsch Ulrike, Weltgebetstag der Frauen, in: Wörterbuch feministischer Theologie, hg. v. Gössmann Elisabeth / Moltmann-Wendel Elisabeth u.a., Gütersloh 1991, 435-438.

Hiller Helga, Ökumene der Frauen. Anfänge und frühe Geschichte der Weltgebetstagsbewegung in den USA, weltweit und in Deutschland. Schriftenreihe zum Weltgebetstag Bd. 4, Stein 1999.

Hiller Helga, Weltfreundschaft der Frauen, in: Wurzeln und Visionen. Auf den Spuren einer lebendigen Kirche, München 1999, 175-178.

Schmidt-Bisalski Angelika (Hg.), Ein Freitag im März. Weltgebetstagstaschenbuch, Offenbach / Düsseldorf 1986[2].